

Editorial

Autor(en): **Koelbing, Huldrych M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **49 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

Zum Columbus-Zentenarium 1492–1992

Historische Grösse ist schwer zu definieren. Das Prädikat wird nach unterschiedlichen Massstäben verliehen, von manchen recht freigiebig, von andern – wie Jacob Burckhardt – überlegt und zurückhaltend. Burckhardts Kriterium für die grosse Persönlichkeit war ihre *Einzigkeit und Unersetzlichkeit*¹:

«Der grosse Mann ist ein solcher, ohne welchen die Welt uns unvollständig schiene, weil bestimmte grosse Leistungen nur durch ihn innerhalb seiner Zeit und Umgebung möglich waren und sonst undenkbar sind; – er ist wesentlich verflochten in den grossen Hauptstrom der Ursachen und Wirkungen.»

«Zeit und Mensch treten in eine grosse, geheimnisvolle Verrechnung.»

Im einzelnen sagte Burckhardt in seiner postum als «Weltgeschichtliche Betrachtungen» berühmt gewordenen Vorlesung:

«Von den Entdeckern ferner Länder ist nur Columbus gross, aber sehr gross gewesen, weil er sein Leben und eine enorme Willenskraft an ein Postulat setzte, welches ihn mit den grössten Philosophen in einen Rang bringt. Die Sicherung der Kugelgestalt der Erde ist eine Voraussetzung alles seitherigen Denkens.»

Was Christoph Columbus seine Grösse verleiht, ist also, nach Jacob Burckhardt, seine konsequent in die Tat umgesetzte Idee, den unwiderleglichen Beweis für die Existenz der runden Erdkugel zu erbringen, indem er mit seinen Schiffen und Leuten in den grenzenlos scheinenden Ozean hinaus nach Westen segelte. Das schloss nebensächliche, weniger edle Motive nicht aus: Ruhm, Macht und Reichtum zu gewinnen – für sich selbst wie für seine königlichen Protektoren, die Katholischen Majestäten Isabella und Ferdinand. (Es war vor allem die Königin, Isabella von Kastilien, die Columbus verstand und unterstützte.) Für die Verwirklichung seiner Idee war Columbus tatsächlich bereit, sein Leben zu riskieren: nicht nur die Tücken der See, auch die Feindschaft einer von Tag zu Tag misstrauischer werdenden Crew hätte leicht seinen Untergang bewirken können.

Columbus führte ein doppeltes Logbuch, ein wirklichkeitsgetreues für sich selbst und ein frisiertes für seine Begleiter, in welchem er die durchmessenen Strecken, die wachsende Entfernung von den heimischen Küsten kleiner angab, als sie wirklich waren. Er hatte den Erdumfang unterschätzt

und blieb zeitlebens überzeugt, dass die Inseln und Küstenstriche, die er entdeckt und für die spanische Krone in Besitz genommen hatte, die östlichsten Ausläufer Asiens wären. Dass sie einer *Neuen Welt*, einem bisher unbekanntem, vierten Erdteil angehörten, sprach erst Amerigo Vespucci in seinem 1505 gedruckten Fahrtbericht «De Novo Mundo» aus. Vespucci war der Nord- und Ostküste Südamerikas entlang gesegelt und hatte im Januar 1502 die Bucht des «Rio de Janeiro» entdeckt. 1507 schlug der Geograph Martin Waldseemüller, der im lothringischen St-Dié lebte, in seiner «Cosmographiae introductio» vor, den neuen Erdteil nach seinem Entdecker (!) Amerigo hinfort *America* zu nennen, was merkwürdigerweise dann auch geschah. Amerika verdankt seinen Namen einer ganzen Komödie der Irrungen, die Stefan Zweig in seinem kleinen Buch «Amerigo» brillant dargestellt hat. Der Genuese Cristoforo Colombo hat Amerika entdeckt, aber nicht erkannt; der Florentiner Amerigo Vespucci hat es nicht entdeckt, aber als neuen Erdteil erfasst². Indessen: Columbus hat Grenzen durchbrochen, Vespucci sich nur innerhalb der von jenem erschlossenen Räume bewegt.

Die Erinnerung an Columbus' grosse Entdeckung wird für uns Heutige überschattet durch das Bewusstsein der Greuel der Eroberung: Gewalt und Raub, Knechtung und Mord, Vertrauensbruch und Ruchlosigkeit fast überall. Nun war es für die Menschen jener Zeit (und nicht nur für sie) an sich nichts Unrechtes, Länder zu erobern, fremde Völker zu unterwerfen und dabei Beute zu machen. Auch das Aztekenreich in Mexico beruhte darauf. Aber Gier und Menschenverachtung nahmen in den Reihen der *conquistadores* grauenhafte Ausmasse an.

Doch auch unter ihnen erhob sich die Stimme der Menschlichkeit, am eindringlichsten aus dem Munde des Dominikaners Bartolomé de Las Casas³. Zuerst hatte auch er, als Priester (!) und Soldat, auf Cuba fröhlich bei der Inbesitznahme von Land und Leuten mitgemacht. Doch bei der Vorbereitung seiner Predigt zum Pfingstfest 1514 erlebte er, wie Hugo Loetscher annimmt, eine Paulinische Wandlung, «den Blitz der Erkenntnis und den Donner der Gerechtigkeit.» – «Las Casas entdeckte im Indio den Nächsten⁴.» Unermüdlich und unerbittlich kämpfte er hinfort für das Recht dieser verachteten und geschundenen Mitmenschen; auch massive Misserfolge konnten ihn nicht entmutigen. 1516 wurde er von der Krone zum «Defensor universal de los Indios» ernannt. Unter dem Druck seiner Argumente erliess König Karl I. von Spanien (wir kennen ihn als Kaiser Karl V.) im Jahre 1542 die *Neuen Gesetze von Burgos* zum Schutze der Indios; sie wurden jedoch von den Kolonisten nicht respektiert und bald wieder ver-

wässert. Über die Grenzen Spaniens hinaus wurde Las Casas durch seine «Brevissima relación de la destrucción de las Indias» (1542) berühmt; bei seinen Landsleuten trug ihm diese Streitschrift dagegen den üblen Ruf eines «Nestbeschmutzers» ein.

Doch die Folgen von Columbus' Entdeckung reichen ja weit über Lateinamerika hinaus. Der nord-amerikanische Kontinent bot Siedlern aus ganz Europa Raum, und darunter waren viele, die auswanderten, um in der Neuen Welt ihren eigenen Ideen von Recht und Freiheit gemäss leben zu können. Hier trat am 4. Juli 1776 die von Thomas Jefferson ausgearbeitete Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten in Kraft, die festhielt:

“We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness. – That to secure these rights, Governments are instituted among Men, deriving their just powers from the consent of the governed.”

So dürfen wir in diesem Jahre ruhig an Christoph Columbus und seine grosse Tat von 1492 denken. Zu Recht schrieb Julius Büdel⁵:

«So bleibt Columbus allein der Ruhm, die andere Hälfte der Welt für den europäischen Kulturkreis entdeckt und ihm den Anstoss für seine Entwicklung zur heutigen Weltkultur gegeben zu haben.»

Huldrych M. Koelbing

Anmerkungen

- 1 Burekhardt, Jacob, *Über das Studium der Geschichte*. Der Text der «Weltgeschichtlichen Betrachtungen» [...] nach den Handschriften hg. von Peter Ganz. München, Beck, 1982, S. 378–381.
- 2 Zweig, Stefan, *Amerigo*. Die Geschichte eines historischen Irrtums. Stockholm, Bermann-Fischer, 1944.
- 3 Bartolomé de Las Casas, geb. 1474 in Sevilla, gest. 1566 in Madrid, trat 1523 in den Dominikanerorden ein. Verfasser der wichtigen *Historia general de las Indias*.
- 4 Loetscher, Hugo, Bartolomé de Las Casas, in: *Die Grossen der Weltgeschichte*, Bd. 4, Zürich, Kindler, 1974, S. 704–715. Zitat von S. 706.
- 5 Büdel, Julius, Christoph Columbus, a. a. O., S. 514–527, Zitat von S. 515.

